**Zeitschrift:** Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz

**Herausgeber:** Fricktalisch-Badische Vereinigung für Heimatkunde

**Band:** 92 (2018)

**Artikel:** Die sogenannte "kleinere" römische Wasserleitung in Münchwilen

**Autor:** Galioto, Luisa

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-882459

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

**Download PDF:** 11.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Die sogenannte «kleinere» römische Wasserleitung in Münchwilen

Luisa Galioto

**Die Aargauer Kantonsarchäologie begleitete im Frühjahr 2018 die Aushubmassnahmen zu einem Neubauprojekt in der Fricktaler Gemeinde Münchwilen. Dabei konnte der unversehrte Abschnitt einer aktenkundigen Wasserleitung, der sogenannten «kleineren» römischen Wasserleitung, freigelegt werden.**

Die erste Notiz zur antiken Wasserleitung auf dem Gebiet von Münchwilen geht auf das Jahr 1897 zurück. Seit Untersuchungen im Jahr 1916 kann zwischen einer «grösseren» und einer «kleineren» römerzeitlichen Wasserleitung unterschieden werden. Zwischen den Jahren 1931 und 1994 wurde die «kleinere» Wasserleitung immer wieder angeschnitten und punktuell dokumentiert. Erst 2018 konnte im Dell-Areal ein etwa 30 m langer Abschnitt ausgegraben und ausführlich untersucht werden. Die Suche nach der in den Grabungsakten nicht präzise verorteten Wasserleitung nahm die Kantonsarchäologie bereits im Vorfeld der Baumassnahmen in Angriff. Zunächst wurde das Bauareal geomagnetisch prospektiert, was allerdings aufgrund der zahlreichen Störungsquellen (Elektroleitungen, Bahn usw.) und, wie es sich später herausstellte, der bis 1 m mächtigen Deckschichten negativ blieb. Die Lokalisierung der Wasserleitung gelang schliesslich dank der Hilfe der ortskundigen freiwilligen Bodenforscher Luciano Caltana und Theo Schaad. Beide hatten die Leitung vor Jahren bei Baumassnahmen in naheliegenden Parzellen gesichtet und konnten relativ präzise auf die Lage des antiken Bauwerks hinweisen.

Der neu entdeckte Abschnitt der Wasserleitung kam am östlichen Rand des Bauperimeters zum Vorschein, sodass Ausgrabung und Bauaushub parallel laufen konnten. Für die Freilegung bis zur Oberkante der Leitung konnten die auf der Baustelle eingesetzten Maschinen verwendet werden. Die darauffolgenden archäologischen Untersuchungen wurden manuell ausgeführt.

## Befund

Kernstück der 30 cm unter dem römischen Niveau und mit einem Gefälle von 2 % verlaufenden Wasserleitung waren schmale, leistenförmige und aneinander gefügte Ziegel. Sie bildeten eine Leitung mit einer Innenweite von 12,5 x 5–6 cm und waren in einem

*Die Qualität des römischen Bauwerks zeigte sich in der Tatsache, dass der Bagger Mühe hatte, den kräftigen Mörtelunterbau aufzubrechen.*

**Abb. 1**
Querschnitt der in einem u-förmigen Kanal eingebetteten tönernen Wasserleitung.
© Kantonsarchäologie Aargau

**Abb. 2**
Ausschnitt der partiell abgedeckten Wasserleitung aus leistenförmigen Ziegeln. Auf ihrer Sohle und an ihren Wänden haften die vom fliessenden Wasser hinterlassenen Kalksedimente.
© Kantonsarchäologie Aargau

u-förmigen Kanal mit steinernen Wangen und Mörtelgusssohle eingebettet |**Abb. 1**|. Eine zusätzliche Lage Ziegelschrotmörtel auf der Kanalsohle dichtete die Wasserleitung ab. Gewöhnliche Hohlziegel deckten die Leitung ab und wurden streckenweise von einer dicken Mörtelschicht geschützt.

Blattdünne Kalksedimente auf der Innenseite, die bis knapp unter den Rand der leistenförmigen Ziegel reichten |**Abb. 2**|, bezeugen, dass die Leitung fast vollständig mit Wasser gefüllt und nur kurze Zeit in Gebrauch war. Ein massiver Verschluss hatte nämlich zur Auflassung der Wasserleitung geführt. Davor wurde ihre Wiederinstandsetzung erwogen, wie mehrere in die Hohlziegel der Abdeckung geschrotete Löcher belegen. Der Verschluss der Wasserleitung wurde vom Rheinschotter und von Jurakalken verursacht, die aus dem Hangbereich oberhalb des mittelalterlichen Dorfes stammten und durch fliessendes Wasser verlagert wurden. Es steht offen, ob das Material auf kiesführendes Oberflächenwasser (Bach?), das die Leitung speiste, oder auf einen Leitungsbruch zurückzuführen ist.

Wenn auch die genaue Entnahmestelle der «kleineren» römischen Wasserleitung nicht bekannt ist, ist gewiss, dass sie, ebenso wie die «grössere» Leitung, Wasser von den Tafeljurahängen bis zum Sisslerfeld auf der niederen Rheinterrasse transportierte. Beide Leitungen dürften eine oder einige der dort erfassten Anlagen des 1.–3. Jahrhunderts (Strassenstation bzw. Gutshof, Ziegelei) alimentiert haben.

Der Abschnitt der Wasserleitung auf dem Dell-Areal musste schliesslich dem Neubauprojekt weichen. Die Qualität des römischen Bauwerks zeigte sich in der Tatsache, dass der für seine Entfernung eingesetzte Bagger Mühe hatte, den kräftigen Mörtelunterbau aufzubrechen.

Die Autorin ist «Leiterin Ausgrabungen Kanton» bei der Kantonsarchäologie Aargau.